



SCHAU DIR DAS KIND IN ALBANIEN AN: WEIL ES VON GOTT GELIEBT IST, HAT ES EINE ZUKUNFT.

Mission Ost-West e.V.
Am Dieland 22
35649 Bischoffen
Tel. 0 64 44 - 92 36-0
Fax. 0 64 44 - 92 36-22
www.mission-ost-west.de
info@mission-ost-west.de

Juli 2017

diese Zeilen schreibe ich Ihnen von Jerusalem aus, wo ich Ihrer im Gebet gern gedenke – wie ich es sonst auch oft und oft tue. Sie werden womöglich fragen: „Wieso jetzt von Jerusalem?“



Vor ein paar Wochen erhielten wir – unser zweiter Vorsitzende der Mission, Pastor Dr. Grigory Komendant, Irpin/Kiew, Valon Blakaj, unser Geschäftsführer und ich eine Einladung zum **Gebets-Frühstück beim israelischen Staatspräsidenten Reuven Revlin**. Es ist das erste Mal, dass Christen aus vielen Völkern zu einem Gebets-Frühstück nach Jerusalem eingeladen werden sollten.

Es war ein beglückendes Erleben, mit Christen aus fast allen Teilen der Welt gemeinsam zu beten – auch für Jerusalem: Jeder in seiner Muttersprache. Da waren wir mehrere Tage zusammen – aus Australien und Afrika, aus Süd- und Nord-Amerika, aus Japan und Korea, aus der Ukraine und Deutschland ... und einer aus dem Kosovo: Valon Blakaj.

Mehr als 550 Eingeladene aus 56 Nationen – das muss Freude im Himmel ausgelöst haben, als wir im israelischen Parlament, dem Knesset, Gott gepriesen haben.

Weswegen wir als MOW-Leitung diese Einladung erhielten, wusste ich vor der Abreise nicht einzuordnen. Doch dann – mitten im anbetenden Jubelgesang – als ich Ihren Namen, ja viele Namen vor Gottes Thron nannte, war die Antwort da:

„Am Ende der Zeit strömen Menschen aller Nationen herbei. Sie ziehen los und rufen einander zu: Kommt, wir wollen, dass Gott uns Seinen Weg zeigt und wir lernen, so zu leben, wie Er es will.“ (Jesaja 2,2 und 3)

Welch ein Segen ging vom himmlischen Vater aus – für uns alle! So viel Herzengüte und göttliche Liebe erfüllte uns. Unser aller Gebete bewirken viel! Gebet gehört zum Aufbruch in den Völkern.

Während dieser Gebetstage erhielten wir aus Albanien die Schreckens-Nachricht:

Zwei unserer ‚jungen Christen‘ mussten ins Krankenhaus gebracht werden, weil sie von einer Gruppe angegriffen und

brutal niedergeknüppelt wurden. Die fanatischen Täter gaben sich als Muslime zu erkennen, doch sie konnten bisher nicht identifiziert werden.

Solche schlimme Nachricht lässt sich am besten betend bewältigen!

Valon Blakaj und ich werden in den nächsten Tagen nach Albanien fliegen, um diesen beiden jungen



Männern beizustehen, die sich eigentlich bald taufen lassen wollten. Ich darf Sie herzlich bitten, uns mit Ihren Gebeten zu begleiten. Denn die ‚Feinde des Evangeliums‘ schlafen nicht. Wenn uns aber fanatische Wut trifft, da rücken wir Missionsleute – so schnell es geht – zusammen.

Jeder weiß: Solche harten „Schläge“ gehören zu den geistlichen Aufbrüchen, die sich in den letzten Wochen und Monaten in vielen Orten Albaniens, aber auch im Kosovo bei zumeist jungen Erwachsenen ereigneten. Doch es gilt: „Ihr seid ein Segen!“ Diese Zusage gilt nicht nur den beiden, die krankenhaushausreif geschlagen wurden; sie gilt auch der großen Zahl ‚junger Christen‘ in Albanien und im Kosovo. Und ... die Zusage gilt auch Ihnen und denen, die zu Ihnen gehören. Auch mir. „Ja, wir sind ein Segen für unser Volk.“

Zwanzig junge Männer, die alle aus muslimisch-geprägten Elternhäusern stammen, haben mich vor drei Wochen hoch oben in die schneebedeckte Bergwelt des östlichen Kosovo eingeladen, unweit der mazedonischen Grenze. Sie wollen mir von ihren Erfahrungen berichten, die sie beim Austeilen des Evangeliums – bis hoch-oben hinauf in die Bergdörfer – gemacht haben. Nie zuvor haben die Menschen dort von

Gottes Sohn – Jesus – gehört. Nie. Niemand hat dort je das Evangelium in Händen gehabt.

Eine Geschichte, die mir berichtet wird, ist mir unvergessen geblieben. Sie zeigt, wie dankbar die Menschen hier sind, wenn sie das Neue, das Evangelium erfahren:

Drei unserer Studenten ziehen an diesem Tag hinauf in ein Bergdorf. Ihr anstrengender Aufstieg lohnt sich. Denn am Dorfrand sehen sie einen vierzehnjährigen Jungen, der mit der Hacke im steinigen Gemüsegarten arbeitet. Die drei Studenten rufen ihm zu: „Kannst du uns sagen, wie spät es ist?“

Aber Arben, der Junge, hat keine Uhr und fragt: „Seid ihr vom Zoll?“ Nein, das sind wir nicht. „Seid ihr Politiker? Die kommen alle vier Jahre hierher, weil Wahlen anstehen. Sie wollen, dass die Eltern ihnen ihre Stimmen geben. Ansonsten sehen wir sie dann vier Jahre nicht mehr. Wer seid ihr?“, fragt Arben.

Artan, einer der Studenten, zieht eine bebilderte Broschüre aus seiner Jacke. Titel: „Die beste Geschichte“ – für dich! Arben durchblättert behutsam die Broschüre und lässt die zehn bunten Abbildungen schweigend auf sich wirken. „Die Bilder sind gut“, sagt er. „Aber lesen ...? Lesen kann ich nicht, weil ich wegen des fehlenden Geldes nur drei Schuljahre machen konnte. Am liebsten würde ich die Bilder und die Texte meinen Eltern zeigen. Geht das? Kommt ihr mit mir nach Hause?“

Warum nicht?!

Arbens Vater hat angefangen, die ersten Erzählungen vom Sohn (Lukas 15, 11 bis 32) zu lesen, der sich das Erbe vom Vater hat auszahlen lassen. Danach kehrt er dem Vater den Rücken und zieht ins Ausland, wo er das Geld mit vollen Händen ausgibt – bis er nichts mehr in der Tasche hat. Eine Hungersnot bricht in jener Ferne aus: Der davongelaufene Sohn hungert – und landet bei den Schweinen eines Bauern, die er zu hüten hat.

Dann kommt die Wende: Der Sohn erinnert sich an seinen Vater – endlich. Er will zurück zu ihm, weil er die Güte in Person ist. Und der Sohn macht sich tatsächlich auf zum Vater. Als der Vater sein Kind von Ferne kommen sieht, läuft er dem Sohn entgegen – und vergibt ihm alle Schuld, drückt ihn an sein Herz und nimmt ihn ins Vaterhaus auf.

Arbens Mutter merkt, wie die Stimme ihres Mannes zwischendurch stockt.



Es erscheint ihr, als müsse er seine Tränen herunterschlucken. So ist es: Als der Vater die Broschüre vorgelesen hat, bleibt er noch eine Weile still sitzen und sagt schließlich: „Ihr drei Männer aus der Stadt – ich habe verstanden! Nun weiß ich es: So ist Gott! Wir sind zwar arme Bergbauern, aber ihr habt an mir das bewirkt, was nie zuvor jemand in meinem Leben wirkte: reich an Glück über den liebenden Gott!“

Ihr seid Prachtkerle. Kommt bald wieder. Ihr seid uns immer herzlich willkommen!“

Die drei Studenten besuchen auf der Berghöhe noch zwei Familien. Auch in diesen Häusern findet das Evangelium guten Eingang. Als sich die drei gegen Abend bergab bemühen wollen, hören sie ein Rufen: „Wartet! Wartet!“ Es ist die Stimme von Arben, den sie von ferne sehen, wie er ihnen zuwinkt: „Kommt! Kommt!“ Ob etwas passiert ist? Die drei gehen nochmals den Feldweg zu Arbens Elternhaus, wo der Vierzehnjährige auf sie wartet. „Meine Eltern melken jetzt die 20 Schafe, aber sie sind übergelukkig. Ihr habt sie durch euren Besuch nicht nur geehrt, ihr habt ihre Herzen bewegt mit dem, was ihr über Jesus erzählt habt.“

Arben holt aus seiner Jacke ein Huhn hervor und schenkt es Artan: „Nehmt unser Geschenk bitte an. Dieses Huhn ist das Zeichen unserer Dankbarkeit. Bitte, kommt bald wieder und erzählt uns mehr von Jesus.“



LEHRER DR. ENVER LÄDT KOLLEGEN EIN

In seinem diesjährigen Urlaub ist Dr. Enver von Deutschland aus in seine kosovarische Heimat gefahren und hat seine früheren Lehrer-Kollegen zum Gespräch in unseren Gemeindesaal nach Istog eingeladen – und sie sind gekommen. Sogar aus den umliegenden Orten. Mehr noch: Sie haben jüngere Lehrer mitgebracht, die alle von Dr. Enver hören wollen, wie er Christ wurde und wie sein Leben eine so gute Wende erhielt, die Menschen sich niemals hätten ausdenken können. Gott hat Wunder an ihm gewirkt. Kann Gott auch an ihnen solch Wunder wirken? Das ist die Frage dieser muslimischen Lehrer. Denn der Wunsch nach Lebens-Erneuerung ist im Kosovo groß. Besonders bei der jungen Generation.

Über die Hälfte der Bevölkerung ist unter 25 Jahre alt. Und da sind die Lehrkräfte an Schulen und Gymnasien oft

gänzlich überfordert, der jungen Generation hoffnungsvolle Ziele zu nennen. Eine Umfrage hat ergeben: 89% der – zu allermeist muslimischen – Bevölkerung bejaht aber Religion. Dr. Envers frühere Kollegen haben davon gehört: Es gibt mehr als ‚Religion‘. Es gibt ein Lebens-Fundament, das trägt – und auf dem die Christen standfest stehen. Anstatt ‚Religion‘, die man nicht lieben kann, sind Christen mit einer Person – mit dem auferstandenen Herrn Jesus Christus – fest und für immer verbunden. Dr. Enver sagt es seinen Lehrer-Kollegen klipp und klar: „Auch die muslimische ‚Religion‘ gibt den Menschen keine Perspektive. Und ohne Durchblick fürs Leben bleibt die Hoffnungslosigkeit – vor der sich jeder Mensch graut. Dann ist der Lebensmut und die Freude komplett weg – für immer! Insbesondere bei jungen Erwachsenen. Die Rate der arbeitslosen Jugendlichen liegt im Kosovo bei 48% – das ist die trostlose Alltäglichkeit in vielen, vielen Familien, die man sich kaum vorstellen kann.“

Lehrer Dr. Enver redet nicht nur als Evangelist, er bietet seinen ehemaligen Kollegen konkrete Hilfe an: Das BUCH, das Neue Testament in albanischer Sprache. Nun haben die kosovarischen Lehrkräfte in Istog und im Umkreis die Worte Jesu in der Hand, die ihnen eine neue Lebensrichtung geben – und zugleich haben sie mit den Jesus-Geschichten aus dem BUCH auch Material zum Weitersagen an ihre Schüler und Schülerinnen. Doch die Zahl der Lehrer in den Orten ringsum Istog geht in die Hunderte – und rechnen wir die älteren Schüler und Gymnasiasten hinzu, dann ergibt das: An die tausend Neuen Testamente sind gefragt. Ob jemand uns da helfen kann – mit wenigen oder mit mehreren Exemplaren, die gespendet werden können? Der Stückpreis: 2.40 €. Jedes Exemplar bewirkt Lebens-Wenden!

Und was passiert nach den Lehrer-Gesprächen in Istog?

Die Gymnasiasten kommen in unseren Gemeindesaal in Istog, wo jeden Sonntag Gottesdienste mit einheimischen Pastoren und Diakonen gefeiert werden. Dort befindet sich auch unser Bibel-Seminar mit 14 muslimischen Studenten; und wöchentlich treffen sich dort junge Erwachsene, um Antworten aus dem BUCH für ihr Leben zu bekommen. Dr. Enver gibt weiter, was ihn selbst überglücklich macht. Seine Lebenseinstellung zeigt: Wer Gott liebt, der ist wie die helle Sonne, die immer



Dr. Enver Blakaj

scheint – auch über alle Menschen im Kosovo. Dr. Enver formuliert es gern und oft so: **„Wer den Koran liest, der wird ein Muslim; wer aber die Worte des Herrn Jesus versteht, der wird ein lebendiger Christ.“**



WAS SONST NOCH PASSIERT ...

- Die Eltern unserer Patenkinder kommen ebenfalls zu den Gottesdiensten in Istog. Sie bringen ihre Kinder mit, die sich in Parallel-Gruppen um Pastor Arben versammeln und Jesus-Geschichten hören.
- Nach den Gottesdiensten besuchen zwei oder drei Diakone und Pastoren muslimische Familien außerhalb von Istog. Sie haben keine Möglichkeit, an unseren Gottesdiensten teilzunehmen – sei es krankheitsbedingt oder weil sie sich als Muslime (noch) nicht wegen ihrer Verwandten wagen, zu unseren Gottesdiensten zu kommen. So werden sonntags in verschiedenen Dörfern nochmals kleinere Versammlungen gehalten. Oft im Garten, weil drinnen nicht genügend Platz für alle Teilnehmer vorhanden ist. Alles sehr effektiv – mit dem BUCH in den Händen.



- **Die Gemeinden im Kosovo wachsen.** Momentan sind es neben Istog die „Ost-West“-Gemeinde in der Hauptstadt Prishtina (mit Pastor Dr. Bedri Hoxha); dazu: die Studentengemeinde in Prishtina (mit Pastor, Professor Dr. Urim); in Ferizaj (mit Pastor Nik Abedini) und in Kaçanik (sprich: Katschanik – mit Diakon Artan Tahiri). Also: Fünf Gemeinden. In anderen Städten bilden sich größere

Hauskreise ebenfalls zu neuen Gemeinden. Diese missionarisch-orientierten Christen haben sich Mitte Mai 2017 zur „Evangelischen Kirche im Kosovo“ zusammengeschlossen, um ein „gemeinsames Dach“ über sich zu wissen.



- **Die „Evangelische Kirche in Albanien“**, die Pastor Gerhard Jan Rötting 1995 gründete, zählt jetzt zwölf Gemeinden – und zwei Hauskreise sind so weit, dass sie Gemeinden werden.
- **In Rumänien** wird die erste Nach-Operation der Hand von **Schülerin Bianca** bald vorgenommen werden können. Sie ist so glücklich über das konkrete Helfen der deutschen Spender – und sagt herzlichen Dank für diese finanziellen Opfer.
- **Nicolae Curca in Rumänien**, dessen Haus vor Monaten in Flammen aufging, kann durch die Spenden unserer Missionsfreunde jetzt darangehen, ein kleines Häuschen für die achtköpfige Familie aufzubauen. Wer mithelfen kann, dass auch Betten, Schränke, Tisch und Stühle, Besteck und Geschirr plus Kochherd für diese arme Familie angeschafft werden kann, setzt ein weiteres großes Zeichen dort im Lande, wie gütig Gottes Gesinnung für die betroffene Familie ist – und auch für uns hierzulande.
- Für **Pastor Bedri Qulli**, Tirana, ist in Deutschland ein Arzt in Bremen gefunden, der den Nierengeschädigten womöglich von seinen täglichen Schmerzen befreien wird, die ihm Islamisten vor vier Jahren zufügten. Alle bisherigen Operationen in Tirana haben zu keinem guten Resultat geführt. So erbarmt sich der himmlische Vater – für uns unerwartet – über Pastor Bedri.

Viele Aufgaben warten auf uns – auch in den kommenden Wochen. Herzlichen Dank Ihnen für Ihr betendes Begleiten unserer Dienste und für Ihr finanzielles Mit-Tun.

In der Ukraine sind es 10 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. In Rumänien sind es sieben. Im Kosovo immerhin 20 und in Albanien 17. Insgesamt also 54 Mitarbeitende. Monat um Monat unterstützen wir sie alle von Deutschland aus mit etwa 400,- €. Das sind über 21.000,- €. Für mich ist es das Wunderwirken des himmlischen Vaters: jeden Monat kam diese Summe zusammen, durch Ihre Spenden. Die wahrlich nicht üppigen Familien-Beihilfen sind aber für unsere Mit-

Wir laden Sie herzlich ein zu den „Tagen der Freunde“

- Sa. 15.07.2017 – 91635 Linden** mit Mitarbeitern aus Albanien
- Sa. 23.09.2017 – 72639 Neuffen** mit Marta Oprita aus Rumänien
- Sa. 14.10.2017 – 24306 Plön** mit Mitarbeitern aus dem Kosovo

*Wir beginnen um 10 Uhr und schließen um 16 Uhr.
Bitte melden Sie sich und Ihre Freunde im Missionsbüro
in Bischoffen an. Das geht auch telefonisch:
06444-92360 (Silke von der Heide)*

*** **

Ebenso laden wir herzlich ein zu den „Freundesreisen“

- 12.09. - 19.09.2017 – nach Albanien** mit Taufen
- 17.10. - 24.10.2017 – in den Kosovo** mit Taufen

Informationen erhalten Sie im Missionsbüro.

arbeiter in den vier Dienstländern ein Erweis dafür, wie treu Sie ihre Dienste wertschätzen. Dafür danken alle herzlich. Auch meinerseits sage ich Ihnen – mit großem Dank für Ihr treues Opfern – Dank. Die Dienste unserer Mitarbeiter gleichen oft „Kampf-Einsätzen“ – bei allem, was sie Gutes tun, was jedoch den „Feinden des Evangeliums“ keineswegs gefällt. Sie setzen in ihren Ländern Zeichen der Liebe, die sie an sich selbst von Gott empfangen haben und täglich mit dankbarem Herzen an ihre Landsleute weitergeben. Das segnet ihnen der lebendige Gott – reichlich!

Aber auch uns, die wir sie unterstützen. Gott, der Herr, segnet uns gemeinsam.

In dieser Gewissheit grüßt Sie herzlich Ihr mit-dankbarer

Gerhard Jan Rötting
Pastor Gerhard Jan Rötting

